

Einleitung

»Die beste Herangehensweise an die Philosophie ist es, philosophische Fragen zu stellen: Wie wurde die Welt erschaffen? Liegt hinter dem, was geschieht, ein Wille oder ein Sinn? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Wie sollen wir überhaupt Antwort auf solche Fragen finden? Und vor allem: Wie sollen wir leben? Solche Fragen haben die Menschen zu allen Zeiten gestellt. Wir kennen keine Kultur, die sich nicht gefragt hat, wer die Menschen sind oder woher die Welt stammt. Im Grunde können wir gar nicht so viele verschiedene philosophische Fragen stellen. Wir haben bereits einige der wichtigsten gestellt. Aber die Geschichte zeigt uns viele unterschiedliche Antworten auf jede einzelne Frage, die wir gestellt haben. Es ist also leichter, philosophische Fragen zu stellen, als sie zu beantworten. Auch heute muss jeder einzelne seine Antworten auf diese Fragen finden.« (Jostein Gaarder, *Sofies Welt*. Roman über die Geschichte der Philosophie; Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs © 1993 Carl Hanser Verlag, München)

So schrieb Jostein Gaarder am Anfang seines Romans über die Geschichte der Philosophie und begeisterte seine Romanheldin Sofie und viele Leser, die Welt zu hinterfragen.

Auch diese Textausgabe soll Sie zum Nachdenken über existentielle Fragen anregen und Ihnen darüberhinaus durch Texte von Seneca die antike Philosophenschule der Stoa näherbringen. Um Ihnen die Arbeit mit den Texten zu erleichtern, sind wir folgendermaßen vorgegangen:

- In der rechten Spalte sind unbekannte Vokabeln erklärt.
- Zu jedem Textabschnitt finden Sie im Anhang eine Auswahl von Lernvokabeln: Wörter, die zum Aufbauwortschatz gehören oder solche, die mehr als dreimal in der Textsammlung belegt sind. Auch einige – vielleicht weniger bekannte – Vokabeln des Grundwortschatzes sind aufgeführt.
- Fragen und Aufgaben helfen, die Texte zu verstehen und zu erschließen.
- Zusatztexte sollen in den Lesestücken aufgeworfene Probleme weiter vertiefen, Abbildungen bieten Ihnen weitere Zugangsmöglichkeiten.

Inhalt

Lucius Annaeus Seneca

Epistulae morales

1. Welche Funktion hat die Philosophie? (epist. 16, 3–5)
2. Der Mensch (epist. 76, 8–16)
3. Mensch und Gott (epist. 41)
4. Antike philosophische Psychologie (epist. 92, 1–4)
5. Wie soll der Mensch angesichts der *Fortuna* leben? (epist. 98, 1–3)
6. Welche Bedeutung haben die menschlichen Affekte? (epist. 116, 3f.)
7. Mensch und Tod (epist. 61)

De providentia

8. Die Fragestellung von Lucilius (prov. 1, 1)
9. In welchem Verhältnis stehen Gott und Mensch? (prov. 1, 5)
10. Warum gibt es das Schlechte in der Welt? (prov. 2, 1–4)
11. Warum mutet Gott den Menschen Leiden zu? (prov. 2, 5f.)
12. Warum muss der Gerechte leiden? (prov. 6, 1f.)

Lern- und Wiederholungswortschatz

Stilistik

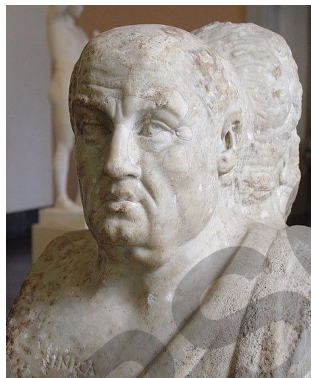
Besondere Merkmale von Senecas Sprache

Lucius Annaeus Seneca

Leben und Werk

Lucius Annaeus Seneca wurde um Christi Geburt – das genaue Datum lässt sich nur annähernd rekonstruieren – als mittlerer von drei Söhnen des begüterten römischen Ritters Lucius Annaeus Seneca und seiner Frau Helvia in Corduba (Spanien) geboren. Er kam sehr früh nach Rom und erhielt eine fundierte rhetorische und philosophische Ausbildung. Zu seinen Lehrern, die ihn in der Philosophie nachhaltig prägten, gehörten Papirius, der Pythagoreer Sotion und der Stoiker Attalos. Von Kindheit an war Seneca kränklich; seine Lunge und Atemwege waren schwach; deswegen entschied er sich, für eine Weile im trockenen Klima Ägyptens zu leben, und hoffte auf Besserung, die aber ausblieb. 31/32 n. Chr. kehrte er nach Rom zurück und wurde auf Vermittlung seiner Tante 32 n. Chr. zum Quaestor ernannt und damit automatisch Senator. Seine Fähigkeiten als Redner sollen die Eifersucht des Kaisers Caligula erregt haben; nur seine Kränklichkeit soll ihn vor dem Tod bewahrt haben.

Als 41 n. Chr. Kaiser Caligula ermordet und Claudius zum Herrscher gemacht worden war, fiel Seneca einer Palastintrige zum Opfer: Man warf ihm Ehebruch mit Julia Livilla, der Nichte des Kaisers Claudius, vor; deswegen verbrachte er die nachfolgenden Jahre im Exil auf Korsika. Im Jahr 48 n. Chr. wurde er auf Veranlassung der neuen Gattin des Kaisers, Agrippina d. J., aus dem Exil nach Rom zurückberufen und mit der Erziehung des elfjährigen Nero betraut.



Seneca, Antikensammlung Berlin.

50 n. Chr. wurde er Praetor, und ab 54 n. Chr. begann nach der Thronbesteigung Neros der Höhepunkt seines öffentlichen Wirkens: Zusammen mit dem Gardepräfekten Burrus stand er dem Kaiser zur Seite und leitete als graue Eminenz im innen- und außenpolitischen Bereich die Geschicke Roms erfolgreich. Nachdem aber der Kaiser selbstständiger werden wollte, sich 59 n. Chr. durch Muttermord von der übermächtigen Agrippina befreite und Burrus 62 n. Chr. starb, zog sich Seneca aus der Politik zurück und widmete sich wieder seiner literarischen Tätigkeit.

Im Jahr 65 n. Chr. wurde eine Verschwörung gegen den immer despotischer werdenden Kaiser angezettelt und aufgedeckt. Unklar ist, ob Seneca unter den Verschwörern war und deswegen angeklagt wurde oder ob Nero die Verschwörung nutzte, um ihn loszuwerden. Nero forderte Seneca im April 65 n. Chr. auf, sich das Leben zu nehmen. Der große Historiker Tacitus beschreibt Einzelheiten: Zuerst soll er sich die Adern geöffnet haben, weil aber das Blut nur sehr langsam floss, soll er Gift genommen haben; aber auch hierdurch kam es nicht zum Tod; deswegen ließ er sich ins Dampfbad tragen, wo er im Dampf erstickte.

Zu seinen Werken zählt neben den verloren gegangenen Reden eine Fülle philosophischer Literatur (z. B. Trostschriften, *De brevitae vitae*, *De tranquillitate animi*). Daneben gibt es philosophische Schriften, die auch politisch motiviert waren: So verfasste er 55/56 n. Chr. das Werk *De clementia*, das er an Nero richtete und das als eine Art Fürstenspiegel dem jungen Kaiser Anweisungen gab, wie ein guter Herrscher Macht gebrauchen sollte. Daneben schrieb er auch Tragödien, in denen er die »Regeln« des griechischen Dramas überstieg, indem er die Schauplätze wechselte und Tötungen auf offener Szene hineinnahm. Das wohl witzigste und persönlichste Werk ist eine Satire, die er anlässlich des Todes von Kaiser Claudius schrieb: Um sich an dem ungeliebten Kaiser, der für seine Verbannung nach Korsika verantwortlich war, zu rächen, schrieb er die *Apokolokyntosis*, d. h. »Verkürbissung«: Seit Caesar hatte man die griechische Sitte in Rom übernommen und den verstorbenen Kaiser zum Gotte erklärt; anstatt jetzt Claudius zu »vergotten«, machte er sich in der »Verkürbissung« über den krankheitsbedingten unförmig großen Schädel des Verstorbenen lustig.

Epistulae morales

1 Welche Funktion hat die Philosophie?

(epist. 16, 3–5)

Non est philosophia populare artificium nec ostentationi paratum; non in verbis, sed in rebus est.

- 3 Nec in hoc adhibetur, ut cum aliqua oblectatione consumatur dies, ut dematur otio nausea: Animum format et fabricat, vitam disponit, actiones regit, agenda et omittenda demonstrat, sedet ad gubernaculum et per ancipitia fluctuantium derigit cursum. Sine hac nemo intrepide potest vivere, nemo
- 9 secure; innumerabilia accidunt singulis horis, quae consilium exigant, quod ab hac petendum est.

Dicit aliquis: »Quid mihi prodest philosophia, si fatum est? Quid prodest, si deus rector est? Quid prodest, si casus imperat? Nam et mutari certa non possunt et nihil praeparari potest adversus incerta,

- 15 sed aut consilium meum occupavit deus decrevitque, quid facerem, aut consilio meo nihil fortuna permittit.«

ostentātiō, ōnis *f.*: Prahlerei

oblectātiō, ōnis *f.*: Unterhaltung
nausia: Seekrankheit; Übelkeit; Langeweile
fōrmāre: unterweisen; formen
fabricāre: verfertigen; bilden
gubernāculum: Steuerruder

fluctuāre: schwanken; aufbrausen – **derigere**: geraderichten
intrepidus: ruhig; unerschrocken
innumerābilis, e: unzählig

praeparāre: vorbereiten

occupāre *m. Akk.*: einer Sache zuvorkommen

- 18 Quidquid est ex his, Lucili, vel si omnia haec sunt: philosophandum est. Sive nos inexorabili lege fata constringunt, sive arbiter deus universi cuncta
- 21 disposuit, sive casus res humanas sine ordine impellit et iactat: philosophia nos tueri debet. Haec adhortabitur, ut deo libenter pareamus, ut fortunae
- 24 contumaciter; haec docebit, ut deum sequaris, feras casum.

esse *hier*: so sein; stimmen
philosophāri: philosophieren
inexorābilis, e: unerbittlich
cōstringere: fesseln; verpflichten

contumāx, ācis: trotzig

1 Diskutieren Sie vor der Lektüre des Textes die in der Überschrift gegebene Frage und notieren Sie die Ergebnisse.

2 (a) Welche Funktionen erfüllt nach Seneca die Philosophie nicht? Zitieren Sie lateinisch. – (b) Was kann sie für das menschliche Leben leisten? Zitieren Sie lateinisch.

3 (a) Welcher Einwand wird gegen die Philosophie erhoben? – (b) Ordnen Sie alle Aussagen von Z. 13–25 tabellarisch den beiden Überschriften *fatum est* und *casus imperat* zu. – (c) Informieren Sie sich, welche Rolle in der stoischen Philosophie die genannten Mächte spielen, die den Menschen einzuengen scheinen. – (d) Welche Hilfe kann die Philosophie dem Menschen geben?

4 Inwiefern handelt es sich bei diesem Textabschnitt um eine typische Passage von Seneca? Ziehen Sie zur Beantwortung der Frage den Abschnitt über die Sprache bei Seneca heran (Seite 28).

5 Diskutieren Sie nach der Lektüre des Textes noch einmal die in der Überschrift gegebene Frage. Haben sich Ihre Positionen verändert?

2 Der Mensch

(epist. 76, 8–16)

a) Was macht den Menschen zum Menschen?

Omnia suo bono constant. Vitem fertilitas commendat et sapor vini, velocitas cervum; quam fortia dorso iumenta sint, quaeris, quorum hic unus est usus sarcinam ferre; in cane sagacitas prima est, si investigare debet feras, cursus, si consequi, audacia, si mordere et invadere: Id in quoque optimum esse debet, cui nascitur, quo censetur. In homine quid est optimum? Ratio. Hac antecedit animalia, deos sequitur. Ratio ergo perfecta proprium bonum est, cetera illi cum animalibus satisque communia sunt. Valet – et leones. Formonsus est – et pavones. Velox est – et equi. Non dico: in his omnibus vincitur. Non quaero, quid in se maximum habeat, sed quid suum. Corpus habet – et arbores. Habet impetum ac motum voluntarium – et bestiae et vermes. Habet vocem – sed quanto clariorem canes, acutiorem aquilae, graviorem tauri, dulciorem mobilioremque luscini? Quid est in homine proprium? Ratio. Haec recta et consummata felicitatem hominis implevit. Ergo si omnis

fertilitās, ātis f.: Fruchtbarkeit
sapor, ōris m.: Geschmack
velocitās, ātis f.: Schnelligkeit
cervus: Hirsch
dorsum: Rücken

sarcina: Last; Bürde
sagacitās, ātis f.: Spürsinn
fera: (wildes) Tier

mordere: beißen; greifen

formōnsus: wohlgestaltet;
schön
pāvō, ōnis m.: Pfau
velōx, ōcis: schnell

vermis, is m.: Wurm

luscinius: Nachtigall

cōsummātus: vollkommen
implēre hier: vollenden (**implevit**: gnomonisches Perfekt)

21 res, cum bonum suum perfecit, laudabilis est et ad
finem naturae suae pervenit, homini autem suum
bonum ratio est, si hanc perfecit, laudabilis est et
24 finem naturae suae tetigit. Haec ratio perfecta virtus vocatur, eademque honestum est.

laudabilis, e: lobenswert

si hanc perfecit: Ziehen Sie diesen Konditionalansatz in der Übersetzung hinter den Hauptsatz.

Das *summum bonum* in der Stoa

»Denn wer das *summum bonum* so bestimmt, dass es keine Verbindung zur sittlichen Vollkommenheit hat, und es nach dem persönlichen Vorteil und nicht nach der Ehrenhaftigkeit bemisst, der kann wohl weder Freundschaft noch Gerechtigkeit noch Großherzigkeit pflegen, wenn er mit sich selbst übereinstimmen will und sich nicht zuweilen von der Güte seiner Natur bestimmen lassen will. Tapfer kann der auf gar keinen Fall sein, der den Schmerz für das größte Übel hält, maßvoll kann einer nicht sein, der in der Lust das *summum bonum* sieht.«

(Cicero. *De officiis* I 5)

1 Diskutieren Sie vor der Lektüre des Textes die in der Überschrift gegebene Frage und notieren Sie die Ergebnisse.

2 (a) Paraphrasieren Sie Senecas Argumentation. – (b) Untersuchen Sie, wie die sprachlich-stilistische Ausgestaltung den Inhalt verdeutlicht. – (c) Beurteilen Sie die Stringenz von Senecas Beweisführung.

3 Erklären Sie, was für die Stoa das *honestum* ist (vgl. Literaturhinweise auf S. 8). Ziehen Sie auch den Text von Cicero heran.

4 Diskutieren Sie nach der Lektüre des Textes noch einmal die in der Überschrift gegebene Frage. Haben sich Ihre Positionen verändert?

b) Ist der Mensch frei?

Da operam, ne quid umquam invitus facias: Quidquid necesse futurum est repugnanti, id volenti necessitas non est. Ita dico: Qui imperia libens excipit, partem acerbissimam servitutis effugit: facere, quod nolit; non, qui iussus aliquid facit, miser est, sed qui invitus facit. Itaque sic animum componamus, ut, quidquid res exiget, id velimus, et in primis, ut finem nostri sine tristitia cogitemus. Ante ad mortem quam ad vitam praeparandumus. Satis instructa vita est, sed nos in instrumenta eius avidi sumus. Deesse aliquid nobis videtur et semper videbitur: Ut satis vixerimus, nec anni nec dies faciunt, sed animus. Vixi, Lucili carissime, quantum satis erat; mortem plenus exspecto. Vale.

Fatum

Unter dem *fatum* versteht man in der antike Philosophie u. a. das Schicksal, die Macht, die durch menschliches Handeln nicht zu beeinflussen ist, die alle wichtigen Ereignisse bereits im Voraus unabänderlich festlegt. Dichter personifizieren das Fatum und lassen es unter den Namen der Moiren bzw. Parzen auftreten. Homer kennt nur eine einzige Schicksalsgöttin, die über das Schicksal und die Lebensdauer eines Menschen wacht; Hesiod legt die Grundlage für die bekannteste mythologische Vorstellung von den drei Parzen oder Moiren, die sich die »Arbeit« teilen: Klotho spinnt den menschlichen Lebensfaden, Lachesis teilt jedem das Lebenslos zu, und Atropos legt die Länge des Lebensfadens fest. Die Allmacht des Schicksals wird dadurch verdeutlicht, dass man glaubte, dass selbst die Götter gegenüber dem Fatum machtlos sind, d. h. auch sie können das Schicksal nicht beeinflussen.

repugnāre: Widerstand leisten

libēns: gern; willig

tristitia: Traurigkeit; Trauer



René Boyvin, Die drei Parzen

Seneca, epist. 107, 11

Ducunt volentem fata, nolentem trahunt.

1 Diskutieren Sie vor der Lektüre des Textes die in der Überschrift gegebene Frage und notieren Sie die Ergebnisse.

2 (a) Welche Gedanken aus Text 7a werden wieder aufgegriffen und variiert, was ist neu? – (b) Untersuchen Sie, wie die sprachlich-stilistische Ausgestaltung den Inhalt verdeutlicht.

3 (a) Wie definiert Seneca menschliche Freiheit? Zitieren Sie lateinisch. – (b) Beschreiben und erklären Sie die Abbildung. Ziehen Sie ggf. den Begleittext »Fatum« hinzu. – (c) Kann der Mensch auf die von Seneca beschriebene Weise wirklich frei werden? Begründen Sie und ziehen Sie zur Beantwortung auch den Begleittext und das Zitat aus epist. 107, 11 heran.

4 Diskutieren Sie nach der Lektüre des Textes noch einmal die in der Überschrift gegebene Frage. Haben sich Ihre Positionen verändert?

10 Warum gibt es das Schlechte in der Welt?

(prov. 2, 1–4)

»Quare multa bonis viris adversa eveniunt?« Nihil accidere bono viro mali potest: Non miscentur contraria.

Quemadmodum tot amnes, tantum superne deiectionum imbrium, tanta medicorum vis fontium

non mutant saporem maris, ne remittunt quidem, ita adversarum impetus rerum viri fortis non vertit

animum: Manet in statu et, quidquid evenit, in suum colorem trahit; est enim omnibus externis potentior. Nec hoc dico, non sentit illa, sed vincit,

et alioqui quietus placidusque contra incurrentia attollitur. Omnia adversa exercitationes putat. Quis autem, vir modo et erectus ad honesta, non est laboris adpetens iusti et ad officia cum periculo

promptus? Cui non industrius otium poena est? Athletas videmus, quibus virium cura est, cum fortissimis quibusque configere et exigere ab iis,

per quos certamini praeparantur, ut totis contra ipsos viribus utantur; caedi se vexarique patiuntur et, si non inveniunt singulos pares, pluribus simul

obiciuntur.

Marcet sine adversario virtus: Tunc apparet, quanta sit quantumque polleat, cum, quid possit, patientia ostendit. Scias licet idem viris bonis esse

supernus: oben befindlich
deiectus, a, um *hier*: herabstürzend – **medicatus**: heilkräftig

sapor, ōris *m.*: Geschmack

in suum colorem trahere *m.*
Akk.: einer Sache seine persönliche Färbung geben – **externa**, ōrum *Pl. n.*: die äußeren Angelegenheiten

alioqui (*Adv.*): im übrigen; sonst
attolli: sich erheben; sich aufrichten – **exercitatio**, ōnis *f.*: Übung – **modo**: sofern er nur ... ist

industrius: eifrig; fleißig

athleta, ae *m.*: Athlet; Wettkämpfer

praeparare: vorbereiten; rüsten

marcere: schlaff sein

pollere: stark sein; vermögen

24 tientia ostendit. Scias licet idem viris bonis esse faciendum, ut dura ac difficilia non reformident nec de fato querantur, quidquid accidit, boni consulant, in bonum vertant. Non quid, sed quemadmodum feras, interest.

reformidare *m.* *Akk.*: vor etw. zurückschrecken
boni consulere: gutheißen; zufrieden sein mit

Über den stoischen Weisen

Arthur Schopenhauer schrieb 1819 über den stoischen Weisen:

»Der [...] innere Widerspruch aber, mit welchem die Stoische Ethik, selbst in ihrem Grundgedanken, behaftet ist, zeigt sich ferner auch darin, daß ihr Ideal, der Stoische Weise, in ihrer Darstellung selbst, nie Leben oder innere poetische Wahrheit gewinnen konnte, sondern ein hölzerner, steifer Gliedermann bleibt, mit dem man nichts anfangen kann, der selbst nicht weiß wohin mit seiner Weisheit, dessen vollkommene Ruhe, Zufriedenheit, Glückseligkeit dem Wesen der Menschheit geradezu widerspricht und uns zu keiner anschaulichen Vorstellung davon kommen läßt.«

(Arthur Schopenhauer, *Die Welt als Wille und Vorstellung*, Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, Bd. 2, S. 215)

1 Diskutieren Sie vor der Lektüre des Textes die in der Überschrift gegebene Frage und notieren Sie die Ergebnisse.

2 (a) Paraphrasieren Sie Senecas Argumentation. – (b) Untersuchen Sie, wie die sprachlich-stilistische Ausgestaltung den Inhalt verdeutlicht. – (c) Beurteilen Sie die Stringenz von Senecas Beweisführung.

3 (a) Welche Eigenschaften besitzt nach Seneca der stoische Weise? Zitieren Sie lateinisch. – (b) Vergleichen Sie damit die Aussage von Schopenhauer. – (c) Halten Sie das Ideal des stoischen Weisen für erreichbar, wenn ja, halten Sie es für erstrebenswert? Begründen Sie.

4 Diskutieren Sie nach der Lektüre des Textes noch einmal die in der Überschrift gegebene Frage. Haben sich Ihre Positionen verändert?

mollire
modestus, -a, -um
minae, minarum *Pl. f.*

erweichen; mildern; mäßigen; bändigen
maßvoll; bescheiden; besonnen
Drohungen; Zinnen

Text 6

concitāre
excludere, exclusi, exclusum
indulgere, indulsi, indultum
sollicitus, -a, -um

antreiben; beeinflussen; erregen
ausschließen; abweisen
nachgeben; willfährig sein; sich gehen lassen
unruhig; besorgt; ängstlich

Text 7

cōgitātiō, cōgitātiōnis *f.*
ēvocāre
praeparāre
īnstrūmentum, -i *n.*
avidus, -a, -um (*m. Gen.*)

Nachdenken; Gedanke; Absicht
herausrufen; kommen lassen; vorladen
vorbereiten
Hilfsmittel; Werkzeug; Gerät
gierig (nach *etw.*)

Text 8

prōvidentia, -ae *f.*
mundus, -i *m.*
lis, litis *f. (gem. Dekl.)*

Vorsehung
Welt; Weltall
Streit; Rechtsstreit

Text 9

conciiliāre
necessitūdō, necessitūdinis *f.*
similitūdō, similitūdinis *f.*

gewinnen; erwerben; sich geneigt machen
Not; Zwangslage; Verwandtschaft; Freundschaft
Ähnlichkeit; Ebenbild; Gleichnis

Text 10

contrārius, -a, -um
imber, imbris *m. (gem. Dekl.)*
incurrere, incurri, incursum
vexāre
adversārius, -a, -um
adversārius, adversārii *m.*

gegenüberliegend; gegensätzlich
Regen; Regenwasser; Regenguss
hineinrennen; anstürmen; angrenzen
quälen; bedrängen; umhertreiben; misshandeln
gegnerisch
Gegner; Gegenpartei

Text 11

indulgere, indulsi, indultum
obire, obēō, obii, obitum
ōtiōsus, -a, -um
fovēre, fōvi, fōtum
sinus, sinūs *m.*
flēre, flēvi, flētum
damnum, -i *n.*
rōbur, rōboris *n.*
inertia, -ae *f.*
ictus, ictūs *m.*
incōmmodum, -i *n.*

nachgeben; willfährig sein; sich gehen lassen
entgegengehen; auf sich nehmen; unternehmen
müßig; politisch untätig; wissenschaftlich tätig; sorglos
wärmen; hegen; begünstigen
Bausch *der Toga*; Busen; Schoß
weinen; beklagen
Schaden; Verlust
Kernholz; Kraft; Stärke
Untätigkeit; Trägheit; Ungeschicklichkeit
Stich; Hieb; Stoß; Schlag; Wurf
Nachteil; Niederlage; Unglück; Schaden

Text 12

caecus, -a, -um
prōicere, prōiciō, prōiēcī, prōiectum

blind; planlos; verborgen
vorwerfen; niederwerfen; fortjagen